



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

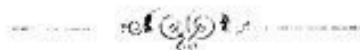
von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

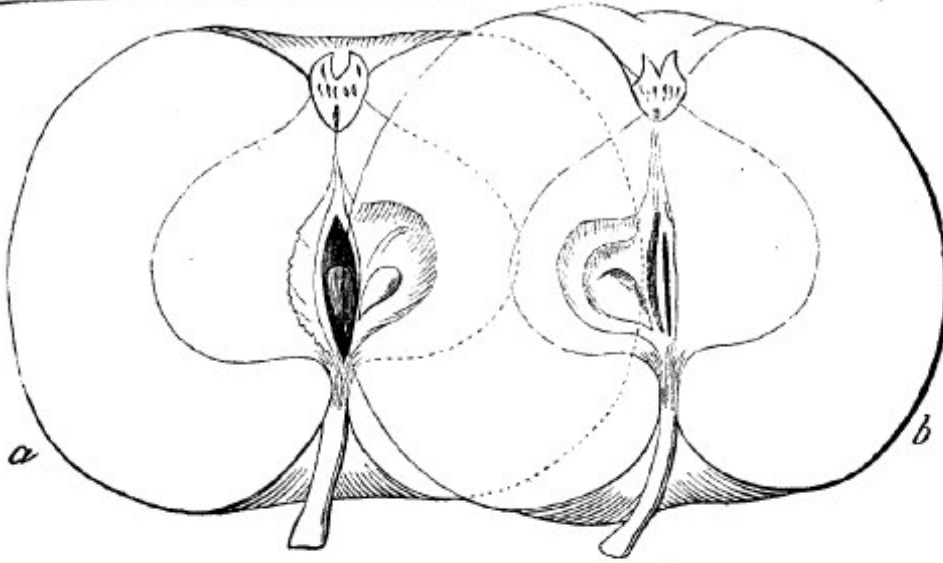
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Die Scheibenreinette. *††. Dez.—März.

Heimath und Vorkommen: Diese gute Dielsche Frucht, welche Diel durch Herrn Hofgärtner Schulz zu Schaumburg, weiter herstammend von Herrn Hofgärtner Reichert zu Weimar, unter dem Namen Reinette rouellée erhielt, gehört bereits zu denjenigen Dielschen Früchten, welche anfangen, unsicher und ganz unbekannt zu werden, und ist mir zweimal eine dem Zwiebelborsdorfer ähnliche, nur beträchtlich größere Frucht von 3—3 $\frac{1}{2}$ " Breite und 2 $\frac{1}{4}$ —2 $\frac{1}{2}$ " Höhe in der Ansicht, daß es die Scheibenreinette sei, gesandt worden, welche Frucht indeß Diels Scheibenreinette schon deshalb nicht sein kann, weil Diel in seiner günstigen Gegend die Größe nur zu 2 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{3}{4}$ " Breite und 2—2 $\frac{1}{4}$ " Höhe angibt, die Frucht in Gestalt einer Reinette von Normandie ähnlich findet und die Scheibenreinette unter die Rothen Reinetten zählt, während die platte, eben gedachte Frucht, die ich selbst im Garten zu Sulingen hatte, stets nur unbedeutende Rötze annimmt. Ich selbst hätte an der Richtigkeit meiner von Diel erhaltenen Sorte zweifeln mögen, da die in den beiden letzten Jahren erbauten Früchte deutlich zu den Grauen Reinetten gehörten. Indeß habe ich sie nicht nur früher rostfreier, wenn auch noch unvollkommener gehabt, sondern sie ist, wohl 6—7 Jahre später, nachdem ich sie von Diel bezogen hatte, von Diel ganz eben so nach Herrnhäusen gesandt worden, woher mir augenblicklich Früchte vorliegen, und es ist nicht wohl anzunehmen, daß Diel in zwei weit auseinander liegenden Jahren denselben Mißgriff gemacht haben sollte. Auch andere Graue Reinetten sind zuweilen so frei von Rost, daß man sie wohl, wenn sie zugleich starke Rötze angenommen haben, zu den Rothen Reinetten zählen könnte, (z. B. Pariser Rambourreinette) und muß Diel die Frucht in einem Jahre beschrieben haben, wo sie wenig Rost hatte. Ueber Werth der Frucht für meine Gegend bin ich in sofern noch zweifelhaft, als ich auf Zwergstämmen, die ich schon in Nienburg hatte und mit hieher brachte, noch wenig Früchte sah. Diel rühmt die Fruchtbarkeit.

Literatur und Synonyme: Diel IX, S. 93 Scheibenreinette, Reinette rouellée. Kommt sonst nirgends vor und führt Diel bei einer nicht aus Frankreich bezogenen Frucht wohl nur Ähnlichkeiten von Namen an, wenn er erinnert, daß schon bei Etienne der Name Raellée sich finde, was wohl Ruellée heißen solle, und mag es gleichfalls als unsicher angesehen werden, wenn er meint, seine Frucht sei der Rouellersapfel, Pomme de Roueller des Hortus Reichartianus.

Gestalt: mittelgroß, meistens schön regelmäßig gebaut; das Mittel zwischen plattrunden und kugelförmigen Früchten haltend, in schönster Größe nach Diel 2½ bis 2¾" breit und nur 2 bis 2¼" hoch. Ganz von dieser angegebenen Größe waren meine Früchte nicht, und nur eine Frucht von 1861 erreichte ganz die von Diel angegebenen Maße (oben a). Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt die Frucht sich flachrund um den Stiel. Nach dem Kelche nimmt sie nur wenig oder gar nicht stärker ab, und ist stark flach gedrückt.

Kelch: ziemlich fein gespitzt, in die Höhe stehend, oft etwas offen, meist geschlossen, grünbleibend, sitzt in geräumiger, ziemlich tiefer, etwas schüsselförmiger Senkung, in der einige feine Falten sich zeigen, doch bemerkt man kaum etwas von über die Frucht laufenden Erhabenheiten, und ist die Form schön gerundet und eben, und nur einzeln, wie oben b, eine Seite etwas höher als die andere, oder die Frucht etwas in die Breite verschoben.

Stiel: stark, ½—¾" lang, zuweilen auch kurz, sitzt in tiefer, trichterförmiger Höhle, welche, auch wenn die Frucht wenig Rost hat, mit feinem Roste belegt ist.

Schale: fein, nicht fettig, vom Baume blaugrün oder gelblich grün, in voller Reife citronengelb, bei mir jedoch öfter auch in der Reife noch grüngelb, wenn die Frucht nicht lange gehangen hatte. Nach Diel sieht man dabei ziemlich viele abgesetzte, schöne Karmoisinstreifen, die aber auch oft nicht häufig, oder undeutlich sind, sich aber manchmal um die ganze Stielwölbung herum ziehen, die Kelchsenkung aber mehrentheils frei lassen, und ist zwischen den Streifen an der Sonnenseite die Schale noch stark getuscht und punktiert, welches alles aber nur ein sanftes Ansehen hat, so wie bei etwas beschatteten Früchten Streifen und Rötze nur unbedeutend sind. Punkte sieht man im Roth fast gar nicht, dagegen hat öfters die Schale an der Stielwölbung herauf und um die Kelchwölbung herum hellbräunliche Anstöße von Rost. Meine Früchte wichen von dieser Beschreibung in so weit ab, daß öfter zersprengt, oder selbst stellenweise als feiner Ueberzug sich so viel etwas grünlicher Rost fand, daß die Früchte völlig zu den Grauen Reinetten zählten, und daß die Rötze, die mehrmals durch den Rost nur herdurch sah, bräunlich, fast unansehnlich blutartig roth war, und nur bei rostfreieren Früchten etwas undeutlich, flammenartige Streifen zeigte. Der Geruch ist schwach.

Das Fleisch spielt nach Diel ins Gelbliche, war bei mir etwas grünlich gelb, fein, saftreich, mürbe, nach Diel von gewürzhaftem, weinartigen Zuckergeschmack, den auch ich als etwas weinartig gezuckert und gewürzt notirte.

Das Kernhaus ist geschlossen, klein, die engen flachen Kammern enthalten wenige spitze Kerne. Die Kelchröhre ist kürzer, meist etwas gerundeter Regel.

Reife und Nutzung: Zeitigt nach Diel im November, hält sich bis in den Winter und verliert im Frühlinge den Geschmack. Meine Früchte zeitigten erst recht im Dezember. Muß spät gebrochen werden, was auch Diel bemerkt.

Der Baum wächst nach Diel zwar in der Jugend lebhaft, wird aber doch nur mittelmäßig groß, bildet eine etwas breite Krone, setzt sehr früh Fruchtholz an und liefert reichliche Erndten. Sommertriebe ziemlich stark, steif, mit feiner Wolle belegt, nach Diel mit einem auffallend weißen Silberhäutchen belegt, das sich mit dem Nagel abkratzen läßt, während ich sie zwar stark, aber etwas schmutzig silberhäutig notirte, nicht zahlreich und etwas fein punktiert. Blatt ziemlich groß, flach, nach Diel rund eiförmig, während ich es nur einzeln eiförmig, meist kurzobal fand, mit aufgesetzter Spitze, stark und etwas unregelmäßig gezahnt. Axtblätter klein, kurz und schmal lanzettlich oder pfriemenförmig. Augen lang, stark, sehr wollig, sitzen auf ziemlich stark gerippten Trägern.

Oberdieß.